UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-220-

BLICK ZURÜCK

FCK - Hertha
BTSV - FCK
FCSP - FCK

GEDANKENSPRUNG

Bochum und sein Fluchttor

UNTERWEGS IN

Senegal & Gambia
Portugal

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2023/2024
Fr. 26.01.2024
1.FC Kaiserslautern - FC Schalke 04

Neues Jahr - altes Leid

Auch nach dem ersten Pflichtspiel in 2024 geht die Formkrise, um die aktuelle Situation mal vorsichtig auszudrücken, weiter. Der Abstiegskampf ist präsent und genau diesen gilt es anzunehmen. Dies gilt in erster Linie natürlich für die Mannschaft aber auch einmal mehr für uns Fans! Alle Aufregung und jeglicher Frust ist verständlich, ändert hier aber erst mal nichts. Wenn wir Betzefans eines bewiesen haben, dann eben genau aus solch beschissenen Situation wieder herauszukommen, gemeinsam und geschlossen sich dem Kampf gegen den Abstieg zu stellen. Der FCK hat dabei alles in der eigenen Hand und noch sind genug Spiele zu absolvieren, um das bekannte Ruder rumzureißen. Haut euch rein, wir Betzefans tun dies sowieso!

Was war sonst noch los?

Eine kurze und einigermaßen entspannte Winterpause bot wenig „Schreibbares“, über das man sich an dieser Stelle auslassen könnte. Ein Thema, welches bereits im alten Jahr allgegenwärtig war und dies leider auch weiterhin sein wird, ist der geplante Investoreneinstieg bei der DFL. Dieses Szenario ist nach wie vor und in aller Deutlichkeit abzulehnen! Protestspieltage verbunden mit ordentlich Informationen zum „Warum und Weshalb“, bundesweite Zusammenarbeit der Fanszenen und nicht zuletzt viel an Kommunikation, bilden hier den Weg, der gegangen wird. Nicht immer einfach, aber ein extrem wichtiges Thema, um unser aller Volkssport Fußball aufrecht erhalten zu können.

Was gibt's heute zu lesen?

Spielberichte unseres FCK, Hopping- und Reiseberichte sowie weitere interessante Themen rund um unseren Betze und die Fußballwelt. Die erste Ausgabe nach der Pause beinhaltet immer jede Menge Rückblicke, diese gepaart mit Ausblicken ins neue Jahr. Letzteres mit ordentlich Hoffnung versehen, um das oben beschriebene sportliche Ruder rumzureißen.

Leute, uns erwartet ein ausverkaufter Betze, ein namhafter Gegner mit ordentlich viel Auswärtsfahrern auf der Ost und passend dazu ein Spiel, bei dem es bereits jetzt um wichtige Punkte gegen den Abstieg geht. Ballert das Flutlicht an, knallt die Dinger rein!

1.FC Kaiserslautern - Hertha BSC | 1:2

Samstag, Fußball, Betze! Nur 4 Tage nach dem furiosen Sieg gegen Nürnberg im Pokal steht der Ligaalltag wieder vor der Tür, denn es geht gegen die Hertha aus Berlin. Alles in allem liegt eine außergewöhnliche Woche hinter uns Fans und dem Verein, denn vor gerade einmal 6 Tagen wurde Dimitrios Grammozis als neuer FCK-Trainer angestellt. Nun steht also auch sein erstes Ligaspiel an und trotz des Sieges im Pokal ist gewaltig Druck auf dem Kessel, denn unsere Männer in Rot holten aus den vergangenen 6 Spielen lediglich einen Punkt. Das böse Wort, welches mit „A“ beginnt und mit „bstiegskampf“ endet, ist nun also Realität und das verfluchte 2. Jahr nach dem Aufstieg hinterlässt seine Spuren. Dennoch ist die Hoffnung groß, den viel beschworenen „Bock“ umzustoßen und so strömen über 45.000 Fans (ca. 4400 Gäste) auf Deutschlands höchsten Fußballberg.

Zum Spiel: Unsere Jungs kommen gut in die Partie und haben auch den ersten Torabschluss. Soldo prüft nach Freistoßflanke von Ritter den Torwart der Herthaner, dieser pariert problemlos. Anders ist es dann nur wenige Minuten später. Nach einer Ecke wird im Strafraum der Berliner ein wenig Flipper gespielt, wodurch der Ball letztlich bei Betze-Neuzugang Almamy Touré landet, der den Ball artistisch über die Linie drückt. Anschließend plätschert die Partie vor sich hin und so geht es mit einer 1:0 Führung für den FCK in die Halbzeit. Von der Hertha kam in den ersten 45 Minuten wenig bis gar nichts. Anders ist es auf den Rängen: Die circa 4400 mitgereisten Fans aus Berlin und Karlsruhe legen einen soliden Auftritt hin, welcher über das gesamte Spiel hinweg immer mal wieder mit einzelnen Fackeln untermalt wird. Der gesamte Spieltag steht außerdem mal wieder im Zeichen des Protests gegen den Einstieg von Investoren in der DFL. Zu Beginn der zweiten Halbzeit ist dahingehend auch ein Spruchband in der Westkurve zu sehen mit der Aufschrift: "Es bleibt dabei: Nein zu Investoren in der DFL!" Die Gästefans haben ebenfalls eine Protestaktion geplant und so versucht man im neu geschaffenen „Pufferbereich“ in der Ostkurve des Fritz-Walter-Stadions einen Weihnachtsbaum anzuzünden, während ein Spruchband mit der Aufschrift: "Entscheidungsträger aller Vereine: Am 11.12. gegen Investoren in der DFL! Sonst brennt der … (Baum, Anm.d. Red.)“ zu sehen ist. Eine gelungene Aktion, welche Aufmerksamkeit auf das Thema lenkt und im Nachgang auch von vielen Medien aufgegriffen wurde. Nun aber zum fußballerischen Geschehen in der 2. Halbzeit, welches schnell abgearbeitet ist: Die Hertha kommt viel besser aus der Pause und trifft kurz nach Wiederanpfiff zum Ausgleich. Niederlechner trifft per Fallrückzieher aus der Kategorie „Tor des Monats“. Anschließend passiert mal wieder nicht viel, bis dem in der Halbzeit eingewechselten Afeez Aremu der Ball verspringt und dieser sich dadurch dazu berufen fühlt, den Herthaner Klements mit gestrecktem Bein umzutreten. Eine berechtigte rote Karte. Um diese zu geben, benötigt der Schiedsrichter allerdings erst den Videobeweis. Wäre mir an seiner Stelle ziemlich unangenehm. Danach ist es ein Spiel auf ein Tor. Die Gäste spielen eine Art „Power-Play“ um den Strafraum unserer Männer in Rot und schaffen es letztlich nach 82 Minuten den Ball über die Linie zu drücken. Dass die Berliner für dieses Tor eine Ecke und ziemlich viel Glück benötigen, ist bezeichnend für dieses Fußballspiel. Das 1:2 aus FCK Sicht ist dann auch

gleichzeitig der Entstand. Unsere Jungs sind mittlerweile seit 7 Spielen ohne Sieg und nächste Woche geht es zum Tabellen 17. nach Braunschweig. Dort werden dann ganz dringend 3 Punkte benötigt, falls es doch noch ruhige und besinnliche Feiertage rund um unseren FCK werden sollen.

Eintr. Braunschweig - 1.FC Kaiserslautern | 2:1

Der letzte Spieltag vor der Winterpause. Für den FCK geht es ins Kellerduell gegen Eintracht Braunschweig. Während die Braunschweiger letzte Woche in Wiesbaden ihre ersten Auswärtspunkte überhaupt geholt haben und damit Selbstvertrauen getankt haben sollten (was auch sonst...), befindet sich der FCK weiterhin in einem Formtief, welches in dieser Art letztmalig in Liga 3 allgegenwärtig war. Mit einem Sieg könnten unsere Jungs trotzdem mit 10 Punkten Vorsprung auf den ersten direkten Abstiegsplatz relativ entspannt überwintern. Die Motivation sollte also da sein. In diesem Sinne rein in den Spieltag.

Nach Auswärtsspielen in Wiesbaden und um 20:30 in Magdeburg bedeutet 13:30 Anstoßzeit bei 450km Anreise seit Ewigkeiten mal wieder eine absolut beschissene Abfahrtszeit. Der Motivation tat das allerdings nichts und so machte man sich in den frühen Morgenstunden von Kaiserslautern auf den Weg nach Niedersachsen. Eine problemlose Anreise später war man auch schon im Braunschweiger Gästekäfig angekommen und konnte beim Anblick des Preises auf seinem print@home Ticket nochmal kurz kräftig im Strahl Kotzen, bevor es in den Block ging. 19,30€ für einen Steher in der zweiten Liga, sonntags mittags 13:30, 17. gegen 15. und dann auch noch print@home. Merci dafür! Wie auch immer diese seelenlose A4 Blätter zustandekommen, lasst den Scheiß!

Am 11.12.2023 haben die 36 Klubs der 1. Und 2. Liga der DFL mit einer nötigen Zwei-Drittel-Mehrheit die Erlaubnis, mit potenziellen Investoren zu verhandeln, gegeben. Unser Standpunkt zu dem Thema sollte an dieser Stelle nicht noch einmal erläutert werden müssen. Wer noch weiteres Infomaterial benötigt, dem empfehlen wir die Beiträge in UdH #219 sowie alle weiteren Veröffentlichungen zu dem Thema. Der gesamte Spieltag stand also im Zeichen des Protestes gegen diese Entscheidung. Die Betzefans in Braunschweig wurden am Blockeingang mit Flyern nochmal für das Thema sensibilisiert. Großen Respekt an dieser Stelle an alle im Gästeblock, die den 12-minütigen Stimmungsboykott mitgezogen haben. Auch die Heimkurve beteiligte sich am Protest. Vereinzelte Versuche der Braunschweiger Gegengerade, Stimmung aufkommen zu lassen, wurden vom Gästeblock mit bekannter Pfälzer Freundlichkeit unterbunden. Wir werden kein Teil eures Deals sein - Scheiss DFL!

Das Spiel plätscherte die ersten 12 Minuten erwartungsgemäß so vor sich hin. Wie es der Fußballgott so wollte, ging der FCK ein paar Sekunden nach dem Stimmungsboykott durch ein Eigentor von Krauße in Führung. Führung direkt nach dem Boykott, Gästeblock steht Kopf und eine bis dato vollkommen harmlose Braunschweiger Mannschaft. Wer nun dachte, dass dieses Spiel jetzt in unsere Richtung laufen müsste, der hat die Rechnung ohne unseren geliebten Verein gemacht. Noch vor der Halbzeit kam Braunschweig durch einen langen Ball, der die komplette Abwehr aus dem Spiel nahm, zum Ausgleich. Auch nach der Halbzeit war das Spiel nichts fürs Auge und die Stimmung im Gästeblock passte sich wie so oft dem Geschehen auf dem Rasen an. Folgerichtig hat sich der Braunschweiger Führungstreffer durch Gomez im Laufe der zweiten Halbzeit auch angedeutet. In der Schlussphase erspielten die Jungs sich noch die ein oder andere gute Chance auf den Ausgleich. Während Hanslik sich wohl mit Zolinski auf das Spiel vorbereitet hatte, hatte Ache mit der letzten Aktion des

Spiels mehr Glück und schob den Ball aus dem Gemenge heraus über die Linie. 2:2, versöhnlicher Abschluss des Jahres nach einem schwachen Spiel… denkste! Manch einer hatte im Block schon die Abseitsvermutung kundgetan und wurde dafür mit einem freundlichen „Halt die Fresse“ jubelnd angesprungen. Der VAR schaltete sich ein, die Freude verstummte und am Ende war es tatsächlich Abseits und wir verloren das Spiel mit 2:1.

Entsprechend bedient wurden noch Weihnachtsgrüße an alle Betze Fans verteilt und die Mannschaft trat nochmal vor den Gästeblock. Ein sportlich schlechtes Jahr 2023 neigt sich mit einem sportlich genauso schlechten Spiel dem Ende zu.

Mit entsprechender Stimmung zog sich die Rückreise wie Kaugummi und so rollte man in den späten Abendstunden wieder in die Barbarossastadt ein, um damit auch endgültig die kurze Winterpause einzuläuten.

FC St. Pauli - 1.FC Kaiserslautern | 2:0

Rückrundenauftakt! Nach knapp 5 Wochen Winterpause ging es für unseren FCK ins Fussballjahr 2024. Die Tendenz der vergangenen Spiele deutete dabei ganz klar auf Abstiegskampf. So manch einer hatte bis dato immer noch Probleme, die Sieglosserie von nun mehr 8 Spielen und einem mickrigen Punkt einzuordnen. Vor 3 Monaten besang man die Betzekicker mit einem großen Augenzwinkern noch als Spitzenreiter und seither befindet sich unser Verein im freien Fall. Runtergereicht bis auf Platz 15 gastierte man nun beim immer noch ungeschlagenen Tabellenzweiten vom Hamburger Kiez. Alle Euphorie ist verflogen und die bittere Realität lautet nun: Angst vor Liga 3. Somit stand uns direkt eine Mammutaufgabe ins Haus, um eine mögliche positive Trendwende im neuen Jahr einzuleiten. Davon lies sich der gemeine Betzefan aber natürlich nicht beirren und füllte den Gästebereich, wie bei jedem Auswärtsspiel in der laufenden Saison, bis auf den letzten Platz. Knapp 3000 FCK Fans trotzten der bitteren Kälte und traten die Reise in den hohen Norden an.

Da der heutige Spieltag den Startschuss für alle deutschen Profiligen bedeutete, stand dieser erneut ganz im Zeichen des Protestes gegen die DFL-Investoren. 12 Minuten Schweigen zu Spielbeginn und anschließende kurze Spielunterbrechung durch Schokogeldmünzen stand auf der Agenda - gesagt, getan.

Bis hierhin konnte man dem Treiben auf dem Feld also ganz gemütlich folgen und das machte alles andere als Hoffnung. Der FCK wütete in der Winterpause ordentlich auf dem Transfermarkt und verpflichte gleich 5 neue Spieler. In die heutige Startaufstellung hatte es allerdings nur unser neuer tschechischer Sechser Kaloc geschafft. Viele fragende Gesichter im Gästeblock waren die Folge. Bereits nach 10 gespielten Minuten wichen die Fragezeichen eher dem Kopfschütteln, denn der FCK kam überhaupt nicht ins Spiel und lief nur hinterher. Mehrere gute Chancen ließen die Gastgeber liegen, aber nach kapitalem Bock in der Abwehr musste man in der 34. Minuten doch den Gegentreffer hinnehmen. Eigene Torgefahr bis zum Pausenpfiff quasi nicht vorhanden. Da musste man in der Halbzeitpause erstmal kräftig schlucken, während das PI sich an die Vorbereitung einer Choreo zur zweiten Halbzeit machte. Rot weiße Fähnchen im oberen Sitzbereich und eine Blockfahne mit ausgewählten Gebäuden unserer Stadt wurden eingerahmt von einer bekannten Liedzeile Eugen Damms: „Du kriehsch moi letschdes Hemd, moi letschdie Zigarett, Jedoch moi große Lieb zu Lautre kriehsche net!“ Sehr schicke Geschichte! Auch der FCK kam mit neuem Gesicht aus der Kabine und drängte überraschend auf den schnellen Ausgleich. Gleiche mehrere Lattentreffer und Hunderprozentige waren in den ersten 15 Minuten zu verbuchen, aber die verfluchte Pille wollte einfach nicht über die Linie kullern. Wie es dann so ist, fing man sich wenig später das zweite Tor und damit war der berühmte Stecker heute gezogen.

Ähnlich schlecht wie unser Team präsentierte sich heute leider auch der Gästeblock. Hälfte 1 könnte man mit Protest und Grottenkick noch als verlängerten Winterschlaf abtun, aber sonst kam da heute echt nicht viel. In der kurzen Drangphase nach der Pause wurde es zwar kurz laut, aber das war es dann auch. Gerade in Hamburg bemerkt man das Phänomen mit den vielen Suffis besonders stark, die sich lieber eine entspannte Städtetour verbunden mit ein bisschen Fußball rein-

ziehen, was für einen guten Auftritt augenscheinlich nicht immer nur von Vorteil ist. Darf nicht als Ausrede, aber als Appell an alle gemeint sein!

Überzeugen konnte aber auch die hiesige Fangemeinde des „Kultklubs“ nicht. Gefühlt baut die Südkurve rund um USP, aber auch der Rest des Stadions von Jahr zu Jahr ab und das Image „St. Pauli ist anders“ scheint immer mehr zu bröckeln. Fürs Auge bekommt der Liebhaber des italienischen Tifos zwar weiterhin etwas geboten, aber ansonsten ist das Millerntor mittlerweile alles andere als „magisch“.

Winterpause: Trainingslager

Nach dem Ausflug nach Portugal (einen ausführlichen Bericht hierzu gibt es weiter hinten im Heft) ging es für mich keine 24 Stunden nach Landung wieder in die Luft in Richtung Türkei, wo unser FCK bekanntermaßen sein Wintertrainingslager absolvierte. Nach der Landung holte mich in Antalya ein freundlicher Herr, wie vereinbart, ab, um mich zum Mietwagen zu bringen. In dem kleinen Häuschen 5 Minuten vom Flughafen entfernt wollte mich der vorher so freundliche Mann dann doch noch über den Tisch ziehen. Natürlich hatte ich bei der Mietwagenplattform meines Vertrauens vollen Versicherungsschutz gebucht, was laut dem Herrn aber nur voller Versicherungsschutz sei, wenn nach einem Unfall ein Polizeibericht vorliegen würde. Diese würde in der Türkei bei kleineren Unfällen aber nicht kommen. Deshalb sei das „sehr sehr gefährlich“, die recht hohe Kaution von 900€ sei „in Gefahr“ und würde in diesem Fall einbehalten werden. Deshalb solle ich sein Zusatzversicherung für 150€ kaufen. Da ich mich darauf ja absolut nicht einließ, versuchte er es noch fünf Minuten mit Schreckensszenarien, bevor er mir dann nicht mehr so freundlich die bereits völlig verbeulte Mietkarre mit leerem Tank vor die Nase stellte. Nach einem Tankstopp erreichte ich 30 Minuten später den all inclusive Bunker, in dem die andere Reisegruppe schon ein paar Stunden verweilte. Es war auffällig, dass Belek wirklich darauf ausgerichtet ist, Fußballmannschaften zu beherbergen. Auf einer Strecke von mindestens 10 km reiht sich Fußballplatz an Fußballplatz und es sind zig Mannschaftsbusse zu sehen, darunter auch türkische Dritt- und Viertligisten, die sich in unserem soliden, aber definitiv nicht hochpreisigen Hotel aufführten, als seien sie Superstars.

Direkt am ersten Trainingstag schauten wir uns die öffentliche Nachmittagseinheit an und allen fiel auf, dass Terrence Boyd gar nicht gut gelaunt war, wenig lachte und sehr oft auf den Boden schaute. Offensichtlich war ihm da schon ganz genau klar, was in den nächsten Tagen passieren würde. Ansonsten konnte man auf dem Trainingsgelände einen ziemlich umgekrempelten Kader mit vielen neuen Gesichtern sehen. Für die Offensive wurden Dickson Abiama (Fürth), Chance Simakala (Hannover) und Filip Stojkovic (Darmstadt) verpflichtet. Auch von Darmstadt zu uns gewechselt und auf der Außenbahn defensiv und offensiv „egal wo“ einsetzbar ist Frank Ronstadt. Die Neuverpflichtung für das zentrale Mittelfeld Filip Kaloc (Ostrau) wurde erst nach dem Trainingslager verpflichtet. Nicht mit ins Trainingslager fuhr Lex Tyger Lobinger, der an Osnabrück verliehen wurde. Lobinger ist neben Boyd der bisher einzige Abgang in der Winterpause, wobei Andreas Luthe vor einem Wechsel nach Bochum steht und bis Ende Januar noch einige Abgänge folgen sollen, da wohl wenig Chance auf Einsatzzeit besteht.
Einsatzzeit bekam auf jeden Fall jeder der Mitgereisten im ersten Testspiel gegen Ankara, dass nach einem

holprigen Beginn inklusive Gegentor mit 4:1 gewonnen werden konnte. Da ich Testspiele, vor allem während einer Vorbereitung, ziemlich obsolet finde, will ich hier jetzt auch nicht näher auf das Spiel eingehen. Die Torschützen waren Ache, Abiama (2) und Tomiak, alles andere wird sich in der Rückrunde zeigen. Eine heikle Situation gab es aber noch, als ein Spieler des türkischen Zweitligisten nach einem kleinen Scharmützel auf Puchacz zeigte und ihn fünf Minuten später mit Ankündigung in bester Kreisligamanier wegflexte. Im Anschluss konnte er es gar nicht verstehen, dass sich alle aufregten. Zu seiner eigenen Sicherheit wurde er nach einer gelben Karte ausgewechselt und Puchacz konnte zum Glück weiterspielen.

Bei den Trainingseinheiten war bemerkenswert, dass sehr viel in Spielformen und im taktischen Bereich gearbeitet wurde. Etwas auffällig gestaltete sich dabei, dass augenscheinlich wenig im intensiven Belastungsbereich gearbeitet wurde und die Einheiten eher „moderaten Anschein" hatten. Ob dies die (im Vergleich zu St. Pauli) sehr geringe Laufleistung und die offensichtlich fehlende kämpferische Leistung der Mannschaft im Rückrundenauftakt erklärt, können wir nicht beurteilen, wollen wir auch nicht.

Neben dem Testspiel und den Trainings lud der FCK außerdem noch zu einem gemeinsamen Fan-nachmittag, bei dem sich Geschäftsführung, Trainerteam und Mannschaft 1.5 Stunden Zeit nahmen, um auf Foto- und Autogrammwünsche einzugehen und einfach etwas mit den Fans zu plaudern. Bei der im Mannschaftshotel stattfindenden Veranstaltung lies sich unser Verein auch nicht lumpen und es wurden alle Getränke gezahlt. So sollen die Cocktails auch um Klassen besser gewesen sein als im eigenen Hotel,

was man auch schwerlich an der umgesetzten Anzahl erkennen konnte. Ich als Fahrer nutzte die „Grauzone“ Hotelrestaurant und die Gunst der Stunde, dass es dort niemanden interessierte und dinierte im Vergleich zu unserem Hotel fürstlich. Alles in allem war es ein schöner Nachmittag bei 20 C, den man jetzt aber auch nicht, wie in der Rheinpfalz geschehen, zu hoch hängen sollte. Es ist eine schöne Sache und es gibt wahrscheinlich wenig Zweitligisten, die so etwas machen, man hat aber auch deutlich gemerkt, dass viele der Jungs einfach wenig damit anfangen können. Die 1.5 Stunden gehören schon zum Pflichtprogramm und man scheint froh, wenn man wieder aufs Zimmer kann, um Fifa zu zocken. Aber will man es Ihnen verübeln? Es ist einfach eine andere Lebenswirklichkeit.
Kurz vor der Rückreise unseres Teams nach Deutschland stand auch noch das Testspiel gegen Dynamo Dresden an, welches schlussendlich mit 0:3 verloren ging. Da wir aber einen Tag vor diesem Spiel abreisten, kann und will ich dazu keine Worte verlieren. Festzuhalten bleibt, dass die Reise schön war, einem das fußballerisch gesehene aber Bauchschmerzen bereitet. Hoffen wir für die Rückrunde einfach das Beste!

Spruchbanderklärung

"Es bleibt dabei: Nein zu Investoren in der DFL!"

"Stille Wasser sind tief! Wir werden kein Teil eures Deals sein - Scheiß DFL!"

"Investoren als Heilsbringer auserkoren, den Verstand an den Größenwahn verloren - Der Fan in der Kurve nichts mehr wert, ihr zerstört den Fußball jeden Tag ein bisschen mehr - Eure roten Linien sind unser rotes Tuch!"

„Der Deutsche Fußball bleibt Risikokapital"

Bundesweite Protestaktion gegen den Investoreneinstieg bei der DFL

Mehr dazu auf www.nein-zu-investoren-in-der-dfl.de

"Diamonds are forever - Juri forever"

In Erinnerung an unseren verstorben Weggefährten - Juri forever!

„Stehplatz 19,30 € und nur Print@Home? Ist das euer Verständnis von Fankultur?“

"Faninteressen berücksichtigen! Hardtickets anbieten! Das gilt auch für den FCK! Scheiß Print@Home!“

Die Aufforderung, die klassische Eintrittskarte zu erhalten und dies jedem FCK-Fan auch zu ermöglichen!

Bochum und sein Fluchttor

Ich musste schon etwas schmunzeln, als ich auf der Heimfahrt von Hamburg am letzten Samstag von der Unterbrechung in Bochum las: Lange Spielunterbrechung im Spiel gegen Stuttgart wegen eines Banners über einem Fluchttor. Das Ganze war nämlich Akt 2 eines Konflikts zwischen Fans und dem VfL Bochum. Der erste Akt war im Heimspiel gegen Gladbach gewesen und hatte dazu geführt, dass die Szene der Gäste Pyro im Innenraum entsorgte und den Gästebereich vorzeitig verließ. Warum drehen jetzt alle in den Medien hohl? Kurzer Blick in den Pott.

Viele Szenen haben seit einiger Zeit den Sitzblockbereich in Bochum für sich entdeckt und lassen sich dort nieder. Optisch macht das dann auch ordentlich was her, wenn der ganze Bereich mit Zaunfahnen geschmückt ist. Dies war auch lange Zeit problemlos so möglich und wurde von vielen Szenen so praktiziert. Gegen Gladbach war man sich seitens der Verantwortlichen des VfL Bochum aber plötzlich sicher: Das Fluchttor sei von den Zaunfahnen versperrt und könnte im Notfall nicht mehr geöffnet werden. Bis dieses nicht entfernt worden wäre, könnte das Spiel nicht fortgesetzt werden. Zahlreiche Diskussionen folgten und am Schluss war man auf Gladbacher Seite so sauer, dass man sich auf den Heimweg machte, nachdem man mit Rauchtöpfen im Innenraum noch ein paar Sachen in Brand gesetzt hatte. Denn schon damals für die Fans unverständlich: Bei anderen Vereinen war das vorher kein Problem gewesen, nun konnte die Partie nicht angepfiffen werden. Eine ganze Zeit lang war dann wieder gar nichts und dann kamen die Schwaben.

Hier störte es erst mal weiterhin niemanden. In der Halbzeit schien den Verantwortlichen aber das Tor wieder einzufallen und der Anpfiff der zweiten Hälfte wurde erst mal nach hinten verschoben. Sogar ein Abbruch stand im Raum, der Schiedsrichter wollte aber weiter vermitteln. Seitens Bochum war man sich sehr sicher: Dieses Fluchttor muss sofort frei gemacht werden, sonst bestehe Gefahr für Leib und Leben. Kaum zu denken, wie die erste Hälfte gespielt werden konnte bei einer solchen Situation. Da war man wohl knapp an einer riesigen Katastrophe vorbeigesegelt. Im Nachgang erklärte auch Bochum, der Ordnungsdienst hätte nicht, wie vom Stuttgarter Vorstandschef beschrieben, sogar beim Aufhängen geholfen. „Das ist falsch. Die Stuttgarter Anhänger haben in der Vorspielphase möglicherweise eine Lücke ausgenutzt. Sie haben uns vielleicht getäuscht, das hat zu der Lage geführt“, sagte der Geschäftsführer des VFL dazu. Da müssen die VfB-Fans aber echt wie Geheimagenten vorgegangen sein, wenn dem Ordnungsdienst von Bochum die riesige „Cannstatter Kurve“ Zaunfahne nicht aufgefallen sein will. Die blieb dann auch die ganze erste Hälfte verborgen, bis die schwäbische Tarntechnologie versagte und der hinterlistig getäuschte Ordnungsdienst des VfL endlich die riesige Gefahr vor Augen hatte.

Dann gab es natürlich ewig lange Debatten mit allen möglichen Leuten, denn seitens der Gäste sah man es gar nicht ein, warum es plötzlich ein Problem sein sollte, dass diese Fahne dort hing. Bochum wollte das Spiel dann abbrechen lassen, der Schiedsrichter ließ das Spiel aber fortsetzen, als nach einer ganzen Stunde überhaupt mal geschaut wurde, ob man das Tor wirklich nicht öffnen könne. Hätte man das nicht einfach früher ausprobieren können? Das fragt sich

sicherlich der ein oder andere, aber hier geht es ja schließlich nicht darum, sondern nur um Vorschriften und ihre Einhaltung. Im Nachhinein drehten dann auch die Bild-Zeitung und andere Sportjournalisten richtig am Rad, weil sie ja eine Stunde warten mussten. Einfach die Fahne per Schere durchschneiden, wurde da als Lösung vorgeschlagen. Bevor man also probiert, ob die Tür aufgeht, einfach mal eine Zaunfahne durchschneiden und damit die Riots des Jahres 2024 auslösen, da wird eben pragmatisch gedacht.

Ganz kurz: Klar müssen Fluchtwege frei bleiben. Wenn ein Notfall im Block passiert, müssen da Sanitäter rein oder bei einer Panik die Menschen auch raus. Aber Fahnen kann man hochziehen oder lockerer hängen, dass solche Tore noch aufgehen. Das sind keine unüberwindbaren Hindernisse, sondern eben nur Fahnen. Wenn man da mit den Leuten normal redet, findet sich da meistens ganz schnell eine Lösung, oder man ist der VfL Bochum und macht aus Prinzip eben ein großes Faß auf.

Das Ganze klingt so unglaublich dumm, wenn man nun sieht, wie sich beide Vereine öffentlich an die Gurgel gehen und sich gegenseitig beschuldigen. Dahinter steht natürlich auch die Schuldfrage für die Spielunterbrechung. Wenn da jemand im Nachgang daran schuld wäre, stände da nämlich direkt der DFB und würde viel Kohle sehen wollen. Alle, die von der Ultrakultur keine Ahnung haben, fragen natürlich direkt: Warum wurde die Fahne nicht einfach abgehangen, schließlich steht das ja irgendwo in den Regeln und dann hat man sich ja daran zu halten? Ultra heißt für mich aber unter anderem genau das: Nicht alle vorgegebenen Regeln zu akzeptieren, wenn diese sinnlos sind. Hinterfragen und im Zweifel sein Ding durchziehen. Dinge, die bei fast allen Vereinen nie ein Problem waren, sind nach einer Halbzeit plötzlich ein Riesending und dann kommen da so Trottel von „Veranstaltungsleitern“ und wollen einem was erzählen. Da ist es eben Teil der Ultrakultur auch bei solchen Kleinigkeiten konsequent zu bleiben und sich nicht von diesen Affen gängeln zu lassen. Die hätten das Spiel nämlich abgebrochen, bevor sie mal nachgeschaut hätten, ob das Tor wirklich nicht geöffnet werden kann. Hätte man normal mit den Leuten geredet, hätte man mit Sicherheit direkt eine Lösung finden können, aber in Deutschland wird eben auf Vorschriften beharrt und da ist ja dann auch egal, ob das Tor aufgeht oder nicht, wenn es doch klar heißt, dass da nichts drüber hängen darf. Im Endeffekt hing die Fahne und da ist es die lange Spielunterbrechung auch wert. Die Kämpfe mit Verbänden und Behörden finden eben auch auf einer solchen Ebene statt und sich von solchen Sinnlosvorschriften nicht treiben zu lassen, ist ein wichtiges Zeichen.

WAS WURDE EIGENTLICH AUS

Sukuta-Pasu

Nachdem in der letzten Ausgabe die Vita und von Markus Karl genau dargestellt wurde, widmen wir uns heute der Kariere des Sturmtanks Richard Sukuta-Pasu. Der in Wuppertal geborene Angreifer begann sein Dasein als Fußballer in seiner Geburtsstadt beim TSV Grün-Weiß Wuppertal. Nachdem Sukuta-Pasu bei einem Turnier in Leverkusen von Scouts entdeckt wurde, entschied er sich im Sommer 2000 für einen Wechsel an den Rhein zu Bayer 04 Leverkusen. Dort durchlief er dann diverse Jugendmannschaften und wurde mit der U-19 deutscher A-Jugendmeister im Jahr 2007. Mit guten Leistungen konnte er sich weiter durchsetzen, schaffte ein Jahr später den Sprung zur Zweitvertretung und erhielt einen Profivertrag bis 2011. Bestätigt wurde sein Potential zusätzlich durch die Verleihung der Fritz-Walter-Medaille in Bronze als bester Nachwuchsspieler in Deutschland, die er hinter Sebastian Rudy und Toni Kross erhalten hat. Nichtsdestotrotz fiel es Sukuta-Pasu im Profibereich relativ schwer sich durchzusetzen, sodass er im Januar 2010 an St. Pauli verliehen wurde. Doch auch beim FC St. Pauli erhielt der Angreifer kaum Einsatzzeiten und konnte sich mit lediglich zwei Treffern nicht gerade als „Goalgetter“ präsentieren. Dennoch sahen die FCK Verantwortlichen wohl weiterhin Potential im Stürmer und verpflichteten ihn zur Bundesliga Saison 2011/12 und hofften durch viele Tore des Stürmers auf ein zweites, erfolgreiches Jahr in der 1. Bundesliga. Sicherlich weiß jeder, dass dies nicht geklappt hat, da die Saison bis heute erst mal die letzte in der ersten Liga für unseren FCK war, da dieser sang und klanglos als abgeschlagener Letzter abgestieg. Demnach hatte Richard Sukuta-Pasu auch absolut keine erfolgreiche Zeit im Trikot der roten Teufel. In 24 Einsätzen gelang ihm kein einziger

Treffer in der Abstiegssaison und wurde etwas zum Buhmann in den Kreisen der FCK-Fans. Etwas Wiedergutmachung konnte er aber in der zweiten Pokalrunde bei Eintracht Frankfurt leisten, indem er in der 119. Minute den last minute Siegtreffer schoss und für minutenlangen, frenetischen Jubel im Gästeblock sorgte. Doch damit war seine eher glücklose Zeit

beim FCK auch schon zu Ende und er wechselte per Leihe nach Österreich zu Sturm Graz. So richtig geklappt hat es dort aber auch nicht, sodass er 2013 erneut in Deutschland beim VFL Bochum anheuerte. Um es Vorweg zu nehmen, der richtig große Durchbruch im Profifußball gelang ihm nicht mehr so wirklich. Diverse Stationen in Deutschland sowie im Ausland verließ Sukuta-Pasu bereits schon nach einer Saison, wodurch er in seiner gesamten Laufbahn extrem viele Vereine abgeklappert hat. Zu nennen sind hier zum Beispiel Drittligavereine wie Cottbus, Meppen oder Duisburg. Aber auch in Asien bei den GD Sou Tigers oder Seoul E-Land versuchte er sein Glück. Seine letzte Station war im Jahr 2023 der Club Velje BK in der ersten dänischen Liga. Seit Sommer 2023 ist Sukuta- Pasu vereinslos.

Weiterhin am Kicken ist er aber dennoch und zwar in der sogenannten neuen „Baller League". Für die Leute, die davon zuvor noch nie etwas gehört haben (u.a. mir selbst), hier mal ein paar Infos. Die Baller League ist eine neue Hallenfußball-Liga, die von Mats Hummels und Lukas Podolski gegründet wurde. In dieser Liga treten zwölf Mannschaften gegeneinander in zwei Halbzeiten à 20 Minuten um den Einzug ins Final- Turnier an. Besonderheit an dieser Liga ist, dass die Teams von bekannten Gesichtern des Fußballs oder aus der Unterhaltungsbranche zusammengestellt und gemanaged werden. Mit dabei als Manger sind unter anderem Kevin-Prince Boateng, Max Kruse, Felix Lobrecht, HandOfBlood oder Kontra K.

Das Team unter der Leitung des Influencers HandOFBlood nennt sich Eintracht Spandau und ist bereits aus dem e-sports bekannt. Beim diesem spielt Richard Sukuta-Pasu jetzt als Stürmer um den Turniersieg mit. So ging es also von der Bundesliga in die Influencer Liga, wo er nun seine Karriere auf entspanntem Wege ausklingen lassen kann.
Nunja, ob es diese Liga jetzt wirklich gebraucht hat, sei jetzt einfach mal dahingestellt. Dem ein oder anderen wird es ja bestimmt gefallen. Es scheint wohl im Moment generell ein Trend zu sein, dass Influencer eigene Vereine oder Ligen gründen, um ihre Fans zu bespaßen.

FC Metz - Clermont | 1:3 i. E.

Freitagabend, Pokalspiel unter Fluchtlicht. Was will man mehr? Genau das dachte sich unsere Reisegruppe und machte sich auf gen Lothringen. Am frühen Abend angekommen, begrüßten uns vor Ort direkt bekannte Gesichter. Paar Kaltgetränke, nette Gespräche und schon ging es los Richtung Saint-Symphorien. Vor dem Stadion deckte man sich noch mit leckeren Baguettes ein, sodass man in aller Gelassenheit zehn Minuten vor Anpfiff im Block stand. Da die Begegnung in der Hinrunde in Clermont alles andere als ein fußballerischer Leckerbissen war, konnte ich mir heute nur schwer vorstellen, dass es anders verläuft.

Doch die Männer in dunkelrot belehrten mich eines besseren und fanden gut in die Partie rein. Folgerichtig gingen auch die Messins in der 22. Minute durch Sane in Führung. Ein absolutes Traumtor. Danach flachte die Partie leider ab und es ging mit 1:0 Führung in die Pause. Als der Schiedsrichter die zweite Hälfte anpfiff, war das wohl nicht allen Spielern auf dem Platz bewusst, denn die Metzer schienen noch beim Pausen-Mirabell zu sein. Anders kann man sich den Ausgleich direkt nach der Halbzeit nicht erklären.

Die Grenats wollten danach mehr, aber richtig zwingend wurde es nicht. Einige fürchteten eine Verlängerung, doch im Coupe de France gibt es nach der regulären Spielzeit zum Glück Elfmeterschießen. Die Mannschaften schossen auf die Tribune Est, es war alles angerichtet für ein würdiges Ende. Massamba Ndiaye hatte aber einiges dagegen. Er entschied sich ganz spontan drei Elfmeter zu halten. Somit schied der FC Metz in der zweiten Runde des Pokals aus und kann sich nun voll und ganz auf die Liga konzentrieren.

Zu den Gästefans kann ich leider nichts sagen. Sie waren selbst nach dem spektakulären Sieg nicht zu vernehmen und daher auch keine weitere Rede wert.

Senegal & Gambia

Generation Foot - Guediawaye FC
Sonntag 24.12.23, 16:30
Stade Lat Dior

ASC Les Jaraaf de Dakar - Stade de Mbour
Samstag 30.12.23, 16:30
Stade Iba Mar Diop

Ein halbes Jahr vorab scherzte man schonmal mit einem Freund aus der Kleeblattstadt, ob man denn mal Westafrika mit dem Auto bereisen sollte. Die Suche nach dem passenden Urlaub für die Zeitspanne, in der man zwangsweise frei hat, gestaltete sich dann aber als eher schwierig. Es sollte warm sein, aber auch der Ball sollte in dem jeweiligen Land rollen. Im besten Fall dann auch noch für einen schmalen Taler hin- und zurückkommen. Somit wurde es dann auch erst zehn Tage vor Abflug Westafrika, genauer gesagt der Senegal mit Option auf mindestens ein weiteres Land. Logischerweise ohne die eigenen vier Reifen. Die erforderliche Gelbfieberimpfung wurde dann auch noch gleich gedrückt, denn die wirkt sowieso erst nach 10 Tagen und dahingehend war es eine Punktlandung, die dann aber natürlich kein Interesse an irgendwelchen Kontrollstellen geweckt hat. Was man hat, das hat man. Schon am Flughafen Düsseldorf angekommen merkte man recht schnell, dass es die vorhergesehene Tourihölle aus Kartoffeln wurde. Schließlich werden auf der Reiseroute auch die Kapverdischen Inseln als Zwischenstopp angeflogen. Dort wurden dann auch die allermeisten Rentner und Pauschaltouristen von Board geworfen ehe der schmale Rest weiter in den Senegal abhob. Zumindest für 50% der Besatzung war es das erste Mal im so genannten Schwarzafrika, also alles was südlich von Ägypten/Tunesien/Marokko sowie Algerien liegt. Somit herrschte auch ein gewisser Respekt vor der Reise, reiste man schließlich auf einen von Armut gebeutelten Kontinent, wo man sich als weißer Mitteleuropäer definitiv in der Minderheit wiederfindet. Der eigene Horizont lässt sich aber bekanntlich nicht von selbst erweitern und deswegen musste man sich einfach selbst ein Bild vor Ort machen. Die Spielpläne im Senegal lassen sich recht einfach durch ein bisschen Suchen im Internet finden, es gibt allerdings meistens nur den nächsten Spieltag zu finden. Daher bedarf es auch etwas Nachdruck und mehrere Nachrichten bis man die Information bekommt, dass es im gewünschten Zeitraum auch Fussballspiele zu sehen gibt, diese aber noch nicht feststehen. Ein paar Tage vor Abflug kam dann der besagte Spieltag online und siehe da. Das ganze Wochenende wird gekickt. Allerdings war die Anreise erst auf den Sonntag terminiert, wo dann die letzten Spiele des Spieltags stattfinden. Bei einer Landung um halb 3 und einem Spiel um halb 5 darf dann halt auch absolut nichts schieflaufen. Und das im unbekannten Afrika. Ausstieg, Passkontrolle, Geld wechseln, SIM-Karte, Taxi rufen, Einchecken. All die Dinge, die man so erledigen muss nach Ankunft. Zu unserer Zufriedenheit ging alles super schnell und auch das Taxi fand sich zuverlässig mit einer App, die Uber ähnelt, selbige aber nicht erlaubt ist. Uns soll es egal sein, das Zeitpolster war noch groß genug. In der zweitgrößten Stadt des Senegals kamen wir dann auch nach kurzer Zeit erfolgreich an und es reichte sogar noch zu einer kleinen Verschnaufpause auf dem Zimmer ehe es uns bei 30 Grad Außentemperatur wieder nach draußen zog. Noch keine 50m von der Unterkunft mussten wir erst mal dem

Rindermob den Vorzug geben, welcher gerade die Straße mit nicht existierendem Asphalt überquerte. Den örtlichen Carrefour geplündert und den gegenüberliegenden Ground angesteuert. Tickets direkt am Eingang und rein in die Stube. Das Stade Lat Dior ist eines der größeren bespielten Stadien und bietet Platz für 10.000 Menschen. Ein kleines Oval mit Laufbahn und überdachter Haupttribüne. Geht sicherlich schlechter für einen Länderpunkt. Ein paar hundert Leute sahen sich neben uns dieses Spiel an, welches nicht sonderlich vor Qualität sprudelte. Wen interessiert das aber auch? Der Mob war am Toben und sorgte mit jeglichen Instrumenten und einer Bassbox für etwas erheiternde Abwechslung im hitzigen Ground. Zufrieden wurde das Stadion verlassen, der Magen gefüllt, die Beine vertreten und schlussendlich die Augen geschlossen.

Am nächsten Tag wurde dann in Richtung Dakar aufgebrochen. Mit dem Taxi zum Flughafen und von dort für den schmalen Taler mit dem Bus ins Zentrum. Der Bus jedoch fährt, wenn er fährt. Hätte man vorher mal genügend recherchiert, wäre uns womöglich aufgefallen, dass es in diesem Teil des Kontinents

einen recht neuen Zug gibt, der uns auch ganz einfach von A nach B hätte bringen können. Sei's drum. Die nächsten Tage wurden dann mit einem Ausflug auf die Sklaveninsel Goree, dem Pool und dem Erkunden der Gegend verbracht. Auf dem großen Markt kann man vom Feuerzeug über Klamotten und Obst bis hin zum alten Handyakku einfach mal Alles kaufen. Zwischen den engen Gassen herrscht eine Lautstärke, die es einem bald unmöglich macht, sich auf den Rest zu konzentrieren. Überall wollen dir die Menschen irgendwas andrehen, jeder hält dir seine Ware unter die Nase und versucht dich von seinen Produkten zu überzeugen. Zudem laufen Werbemaßnahmen unüberhörbar durch Lautsprecher. Fisch und Fleisch liegen auch hier bei 30 Grad den ganzen Tag draußen. Aber solange die Fliegen noch drangehen, muss es noch genießbar sein lautet der Grundsatz. Unsere Mägen würden einige Dinge hier leider nicht aushalten, hier ist es eben normal und dann gewöhnt sich der Magen irgendwann auch dran. Es ist absoluter Wahnsinn dieses Schauspiel zu erleben und man ist gleichzeitig froh, diesem Treiben wieder zu entfliehen. Eines Nachmittags fuhren wir dann mit einem Taxi zum heutigen Spiel des Tages im Stade Iba Mar Diop. Das Stadion besteht auch lediglich aus einer wuchtigen Tribüne mit einer einzigartigen Außenfassade. Der Rest der Bude stellt sich als trostloser Zaun dar, welcher immerhin mit Fanbannern geschmückt wurde. Kaum nahmen wir unsere Plätze ein, krachte schon das 1:0 der Hausherren in das Netz. Der Mob fing an zu toben und es wurde sogar direkt eine Fackel in den Himmel gehalten. Der sichtlich motivierte Mob gab nun eine Gesangseinlage nach der anderen. Nicht mit einer brutalen Lautstärke, aber dafür typisch afrikanisch mit Instrumenten und wilden Beats. Nach der Halbzeit wurden auch noch Luftballons in den Vereinsfarben verteilt und als Minichoreo präsentiert. Zusätzlich ein bisschen Rauch und fertig war das Spektakel. Komplett überrascht von der Situation waren wir mit dem Gesamtpaket heute zufrieden, auch wenn wir auf der gleichen (und einzigen) Tribüne saßen wie die Supporter und ebenjene nicht ganz im Blick behalten konnten. So etwas hatte man hier definitiv nicht erwartet.

The Gambia

Gunjur - Foni
Montag 01.01.2024, 16:30
Box Bar Mini Stadium, Brikama

Nach und nach tauchten innerhalb der Woche auch immer weitere Infos auf, welche Fussballspiele auf den Kapverden und in Gambia als gefixt gesetzt wurden. Nach langer Überlegung buchten wir dann einen Flug, der uns von Dakar nach Gambia, genauer gesagt Banjul, bringen sollte. Freitags Abends also zugeschlagen bekam man leider schon am Samstag Mittag die Hiobsbotschaft, dass sich kein Benzin am Flughafen auftreiben lässt und der Flug für selbigen Nachmittag abgesagt wurde. Na toll. Wieder einer Airline dem Geld hinterher jagen. Da der Hunger jetzt aber groß war, kontaktierten wir den örtlichen Lungerer vorm Hotel. Dieser bot uns ein Vehikel inkl. Fahrer für drei Tage an. Der Preis war zwar nicht ganz so heiß, aber aufgrund der Kurzfristigkeit wohl doch die einzige Lösung, da es schon am nächsten Morgen losgehen sollte. Der Kollege wollte dann noch einen

Vertrag. Selbigen mussten wir handschriftlich verfassen, da er augenscheinlich nicht schreiben oder (gut) lesen konnte. Ob das was wird. Pünktlich um 7 war der Fahrer dann aber vorm Hotel. Den „guten“ Wagen inkl. A/C suchten wir dann aber vergebens. Selbstredend konnte der Fahrer auch weder Englisch noch Französisch. Das kann ja was werden. Somit gab es dementsprechend auch direkt die ersten Vertragsbrüche. Ein Schelm wer Böses denkt. Der größte Teil der Strecke lief auch ganz gut, obgleich unser Fahrer ständig jemanden nach dem Weg fragen musste. Kurz vor der Grenze kam uns dann im Gegenverkehr ein Eselsgespann entgegen inklusive einem Hund, der selbiges gerade begleitete oder einfach abschnüffelte. Und es kam, wie es kommen musste. 2 von 3 im Auto haben das Unheil kommen gesehen. Lediglich der Fahrer hat den Hund auf dem Mittelstreifen als zurückhaltend eingeschätzt. Dieser war es allerdings nicht und sprang vor lauter Angst genau vor das Auto. Ein lauter Rumms und das Rattern der Räder ließ nichts Gutes vermuten. Der Hundi rannte dann wie von der Tarantel gestochen ins Gebüsch und war verschwunden. Der Fahrer checkte kurz das Auto und es ging weiter. Als wir dann nochmal Halten mussten, ging der Karren auch einfach nicht mehr an und wir mussten angeschoben werden. Was wir dann aber am senegalesischen Grenzübergang erlebten, war einfach abseits unserer Vorstellungskraft. Wir checkten schon mal im Senegal aus und unser Fahrer stellte sich gemütlich auf die Seite und wollte wohl nicht mehr weiter mit uns. Auf der Suche nach dem Grund sind wir bis heute nicht fündig geworden. Der wutentbrannte Kartoffelmob war sichtlich erbost und hatte irgendwann keine Geduld mehr. Nach etlichem hin und her mit dem Vermittler des Fahrers konnten wir auch nur noch die Bullen einschalten, da unser Fahrer ja keine, uns bekannte Sprache sprach. Allgemein war der Dude auch eher stillschweigend sämtlichen Beteiligten gegenüber. Auch sein Telefon klingelte unaufhörlich, aber abgehoben hat er nie. Wir hielten das Handy ans Ohr - keine Antwort an irgendwen. Wir wollten einfach nur nochmal Geld zurück und dann kann der sich verpissen und wir ziehen den Rest alleine durch. Der Fahrer zeigte sich aber immens uneinsichtig und wollte uns partout kein Geld geben. Der konnte von Glück sprechen, dass das am Grenzübergang passierte. Mit Nachdruck der Bullen vor Ort gab er uns dann schlussendlich doch nochmal Geld zurück und den Rest hatten wir dann bei Rückkehr mit dem Lungerer vorm Hotel zu klären. Wir haben doch schließlich etwas Schriftliches. Sichtlich genervt übernahmen wir dann selbst wieder den Rest und schlossen uns erstmal einem Pärchen an, wovon der Dude als Flüchtling in Deutschland lebt und dort die bessere Hälfte, welche auch vor Ort war, auf Tiktok kennen gelernt hat. Aaaaahhja. Da der gute Mann aber keinen Stempel im Pass haben darf, denn sonst kriegt er in Deutschland Probleme, wechselten kurzerhand ein paar Scheine den Besitzer und der Stempel wurde vergessen. Ob der deutsche Grenzbeamte nachher 1 und 1 zusammenzählen kann, wenn man den senegalesischen Stempel sieht? Wir werden es vermutlich nie erfahren. Unser neuer Freund organisierte uns dann aber zuverlässig ein Taxi zum Hafen, wo man dann den Fluss überqueren muss. Anstatt dann die Fähre zu nehmen, wurden wir auf ein kleines Fischerbötchen gequetscht und rübergeschippert. Ein einmaliges Erlebnis, aber ob man diesen Nervenkitzel nochmal braucht - ich weiß es nicht. Auch die letzten

Taxometer wurden von unserem Dude organisiert und daher auch preiswert hinter sich gebracht. Nach 11 Stunden reinstem Chaos sind wir dann endlich im Hotel im Gambia angekommen. Für eine Strecke von nichtmal 300km. Hier ist zwar alles nochmal etwas heruntergekommener als im Senegal, aber die englische Amtssprache und die moderateren Preise machen es hier doch gleich viel sympathischer als im Nachbarland. Aufgrund der späten Ankunft war das heutige Spiel nicht mehr besuchbar und wir mussten nochmals 24h warten. Der Silvesterabend bescherte uns im Hotel ein drei Gänge Buffet, welches mit zwei Stunden Verspätung begann und zu alledem nach dem Ansturm des hungrigen Mobs schon sehr stark dezimiert wurde und es natürlich auch keinen Nachschub mehr gab. Heute kann uns aber nichts mehr aus der Ruhe bringen! Nichtmal das Feuerwerk um Punkt 0 Uhr. Der nächste Morgen stand ganz im Zeichen der Klärung der Frage, wie wir denn zurück nach Dakar kommen wollen. Als einzige, sinnvolle Alternative blieb uns nur noch der Bus, welcher aber auch eine unbestimmte Zeit braucht. Mit einem Local Driver dann schnell dorthin gedüst und die Tickets für den nächsten Tag gelöst. Hier muss man auch unbedingt immer vorab Fahrkarten kaufen, denn die Busse sind zumeist ausgebucht. Der nette Fahrer hat sich dann angeboten uns zum Fussball zu fahren und uns in dieser Zeit zu begleiten. Ohne großes Verhandeln verlangte er einen Top Preis und wurde demnach für den Mittag gebucht. Die Zeit reichte allerdings noch für einen Besuch des lokalen Strandes. The Gambia soll schließlich auch die Smiling Coast of Africa sein. Die Strandgegend ist in der Tat sehr schön und dort könnte man es wahrlich eine Weile aushalten. Warum hier noch niemand einen 5 Star All Inc Bunker hingestellt hat, erscheint mir fragwürdig und bleibt wohl noch eine wohlbehütete Goldgrube, denn die aktuellen Unterkünfte am Strand sind entweder verlassen oder entsprechen nicht dem Pauschalurlauber-Standard, den der reiche Westeuropäer haben möchte. Ein Direktflug aus dem Land des Käses und der Windmühlen spült hier sowieso ewig viele Niederländer sowie deren Nachbarn aus dem Reich der Pommes an. Da würde sich der Bunker direkt lohnen. Unser Fahrer erschien pünktlich am Hotel und brachte uns zielsicher erst mal zum Handwerkermarkt, der nur unweit des „Stadions“ liegt. Dort gibt es allerhand geschnitzte Tiere, Masken und was man sich sonst vorstellen kann. Der erste Kollege verlangte astronomische Preise und wurde zurückgewiesen. Der nächste Verkäufer stieg dann auf unsere Vorschläge ein und bekam den Zuschlag. Weiter zum Stadion, wo schon sehr reges Treiben herrschte. Der Kartenkauf wurde durch ein Miniloch in der Mauerfassade angeboten. Was sich davor abspielte, kann man sich kaum vorstellen. Unser Local Driver erhielt das Geld für den Eintritt und prügelte sich durch den tobenden Mob. Und das meine ich wortwörtlich. Ein Gedränge und Geschubse, welches seinesgleichen sucht. Dass die sich allesamt nicht völlig die Fresse eingeschlagen haben, bleibt ein Wunder. Wir schätzten uns glücklich, dass wir dieses Theater nicht mitmachen mussten und bedankten uns artig bei unserem jetzigen Local Hero. Drinnen wurde man schon fast überrumpelt von den Massen, die sich hier schon tummelten. Am Ende des Tages werden sich in diesem Stadion, welches diese Bezeichnung nichtmal verdient, mit Sicherheit an die 8.000 Menschen eingefunden haben. Bei einer Kapazität von ca. 2.000. Überall drängten sich die

Massen auf die zwei kleinen Tribünen. Der Rest des Mobs versammelte sich in ca. 15 Reihen direkt am Zaun. Sowas Verrücktes hat man wirklich noch nie gesehen. So viele Menschen, die sich hier überall rumdrängelten und versuchten einen Platz zu finden, wo man wenigstens ein paar Meter des Spielfeldes sehen kann. Selbst bis zur Halbzeit kamen immer nochmal irgendwie Menschen in dieses Stadion. Jede Massenpanik hier hätte in einem totalen Desaster geendet. Das sogenannte „West Coast Region Zone Final" war auch dem Name entsprechend nicht wirklich qualitativ hochwertig. Immerhin gab es einen offenen Schlagabtausch, wo jede Mannschaft eine Halbzeit leicht besser war. Die Chancenverwertung ist natürlich unter aller Kanone. Könnte da jemand halbwegs das Tor treffen, dann würde das vermutlich 10:10 ausgehen. Dass das Spiel dann noch 0:0 endet und niemand die ausgewiesene Trophäe bekommt, setzt dem ganzen die Krone auf. Angeblich wurde sich vor Spielbeginn darauf geeinigt, bei einem Unentschieden keinen Sieger zu küren. Whatever. Nach dem Spiel ließen wir erst mal die Massen von dannen ziehen ehe wir uns nach draußen begaben. Plötzlich tippt mich jemand an und zeigt mir mein Facebook Profilbild. War es doch tatsächlich der korrekte junge Mann, welcher mir die Infos zu dem Spiel hat zukommen lassen. Ich vermute mal es war auch nicht die schwierigste Aufgabe, die Weißbrote im Stadion zu erkennen. Nach einem Erinnerungsfoto ging es dann wieder im Verkehrschaos zurück und der Restaurant-Empfehlung unseres Fahrers wurde artig gefolgt. Am Nebentisch saß dann eine ältere Dame aus Belgien, die sich hier mit einem Local getroffen hat. Glücklich erzählte sie uns, dass sie sich vor drei Wochen ertindert haben und sie nun

hier ist, um die womögliche Liebe ihres Lebens zu treffen. Ein Phänomen, welches wir in Gambia des Öfteren beobachten konnten. Ältere Damen oder Herren aus Europa suchen hier die große Liebe oder eben das schnelle Liebesnest. Das Auswärtige Amt warnt sogar auf deren Homepage vor Heiratsschwindlern und auch dem entsprechenden Ausnutzen in Form von Geschlechtsverkehr. Aber jeder soll, wie er kann und dementsprechend muss das jeder für sich entscheiden, ob das nun die große Liebe oder nur das schnelle Geld ist. Gambia - the smiling coast! Nichtsdestotrotz trübt das nur ein klein wenig unser Gesamtbild. Klar ist das Land von Reichtum so weit entfernt wie der Betze vom Gewinn der Deutschen Meisterschaft, aber nichtsdestotrotz hat sich das kleine Land aufgrund der (meist) freundlichen Menschen und dem Gesamteindruck einfach ein Lob verdient. Hier kann man noch Mensch sein. Am nächsten Tag rollte pünktlich um 12 der Bus gen Da-

kar. Der bessere Zustand als der eines Schary-Busses ließ auf jeden Fall eine angenehme Fahrt versprechen. Nichtmal eine Stunde an Bord und wir waren am Fährhafen. Für geschlagene zwei Stunden standen wir dort und es ging absolut nichts voran. Andauernd lief jemand durch den Bus und wollte Diverses an den Mann oder die Frau bringen. Aber auch nach dem zehnten Besuch der Orangenfrau wollte der Mob noch immer keine Orangen kaufen. Irgendwann war es dann soweit und wir legten ab. Die Grenze wurde sogar auch recht schnell passiert und der Weg konnte unaufhaltsam fortgesetzt werden. Nervigerweise meinte der Zoll mehrfach den Bus anhalten zu müssen. Und auch ansonsten hatte der Fahrer einfach mal Bock im Nirgendwo zu halten. Somit zog sich das alles ewig hin und man war erst gegen halb 1 in Dakar. Nach fast 13 Stunden. Für nicht mal 300km. Da wäre in Deutschland jede Auswärtsfahrt eine Wochenaufgabe. Den Taxilungerern wurde mit der Taxi-App gekonnt aus dem Weg gegangen und die Ankunft im (noch nicht gebuchten) Hotel konnte mit einem freien Zimmer dann auch zur Zufriedenheit unserseits abgeschlossen werden. Die einzige Aufgabe bis zur Abreise bestand nun darin, dem Lungerer vor dem Hotel Dampf zu machen, um unsere Kohle wieder zu bekommen. Der Diskussionsgewalt der Dame konnte er aber wenig bis nichts entgegensetzen und er kam unseren Forderungen halbwegs entgegen. Wir waren zufrieden gestellt und auf weitere Diskussionen mit ihm wollte man sich nicht noch weiter einlassen und zog mit Geld und einem Elefanten von dannen. Die restliche Zeit wurde vergammelt und sich der Hitze hingegeben ehe uns der Touribomber von Tui wieder mit den restlichen Urlaubern zurück in die Heimat brachte.

Afrika - diese Reise ins Ungewisse hat auch unseren Horizont wieder etwas erweitert. Man kann das Leben in Europa einfach nicht mit dem in Afrika vergleichen und das sollte man auch nicht. Es gibt Müll, es gibt Elend, es gibt Armut und am Ende ist man doch selber der Ausländer, der sich zurechtfinden und anpassen muss. Am Ende des Tages sind wir aber alle Menschen und wenn man gut zu mir ist, bin ich auch gut zu dir. Natürlich ist das Bild hier einfach ein absolut Ungewohntes für unsere Augen, Ohren und Nasen. Man wird angelabert, man wird vielleicht auch mal etwas mehr genervt, aber wir hatten eigentlich keine absolut unangenehme oder unsichere Situation erlebt. Einfach weil wir uns entsprechend angepasst und verhalten haben und den Einheimischen den nötigen Respekt gezeigt haben. Denn nur so kann auch ein vernünftiges Miteinander vereinbart werden und dabei ist es egal, auf welcher Seite der Erde man sich befindet und welche Hautfarbe man besitzt.

Portugal

„Zwischen den Jahren“ und Silvester, die für mich langweiligste Zeit des Jahres, nachdem man gewollt oder gezwungenermaßen an Weihnachten mit der buckligen Verwandtschaft rumgehangen hat und in der man, wenn man in Deutschland bleibt, Fußball nur auf der Flimmerkiste schaut. Da mich das schon seit Jahren ankotzt, ist es, wenn sich ein Mitfahrer findet, mittlerweile schon Tradition, dass ich Silvester nicht in Deutschland verbringe. Dass ich einen solchen „Silvestertrip“ versuche mit Fußball zu verbinden, liegt natürlich auf der Hand, funktioniert, abhängig von den Mitfahrern, leider nicht immer. Da mein saarländischer BVB-Freund, der auch in Köln wohnt und schon im April in Italien mit war zum Glück eine genauso große Abneigung gegen diese Jahreszeit hat, waren dieses Mal keine großen Überredungskünste notwendig und es war nur die Frage, in welches Land es zum Hoppen gehen sollte. Dadurch, dass uns das „Mutterland des Fußballs“ mit allem drum und dran (Hotelpreise, Bierpreise, scheiß Essen, absurde Eintrittspreise und mittelmäßiger Stimmung) beide nicht mehr reizt, entschieden wir uns für ein Land, in dem wir beide schon waren, aber noch keinen Länderpunkt verbuchen konnten: Portugal. Das Gesamtpaket von Spielen, Städten, Klima, Essen und Kosten überzeugte direkt und wir sollten nicht enttäuscht werden.

So ging es dann am 29.12 gegen Mittag entspannt 20 Minuten mit der S-Bahn zum Flughafen und wir landeten nach 3 Stunden Flugzeit in Porto, wo abends der FC Porto gegen den Tabellenletzten aus der im Norden Portugals befindlichen Kleinstadt Chaves spielte. Da es am nächsten Morgen bereits mit dem Bus von Porto nach Lissabon gehen sollte, wollten wir eigentlich, optimistisch wie wir waren, noch ein bisschen was von der Stadt sehen - gab natürlich nichts, weil wir hungrig waren und die Zeit lieber im Restaurant verbrachten. Unsere Stadtbesichtigung bestand deshalb aus einer Uberfahrt am Porte Luiz (die bekannte große Brücke, die auf allen Bildern von Porto zu sehen ist) und dem Douro (der Fluss über den die Brücke geht) vorbei. Auch wenn wir es dieses Mal nicht geschafft haben, ein bisschen was von der Stadt zu sehen, kann ich Porto aus einem früheren Trip aber jedem empfehlen, der auf der Suche nach einem Städtetrip ist. Bei meist gutem Wetter kann man in der 238.000 Einwohner Stadt bei top Essen ein paar schöne Tage verbringen, ganz klassisch sollte dabei ein Francesinha und eine Portwein Verkostung nicht fehlen. Wenn ihr euer Date noch mehr beeindrucken wollt, soll eine Verkostung in den Weingütern empfehlenswert sein. Das wurde mir von mehreren Freunden zugetragen, die mit ihrer Freundin schon da waren, denn: hey ich fahre jede Woche zum Fußball und über Silvester hoppen – natürlich bin ich Single und kann da nicht aus Erfahrungen berichten.

FC Porto – Chaves (ca. 41.000 Zuschauer)

Nach 15 Minuten Fahrt wurden wir für ca. 7 € aus der Innenstadt ans Stadion gebracht, welches am Stadtrand liegt. Noch ein kleiner Tipp: wenn ihr in Portugal seid, fahrt Uber. Es ist im Vergleich zu Deutschland spottbillig und gerade wenn man mit mehreren Leuten unterwegs ist, ist es teilweise günstiger, als würde sich jeder ein U-Bahn- oder Busticket kaufen. Das Estádio do Dragão hat ein Fassungsvermögen von ca. 50.000 Zuschauern und steht, wie auch in Spa-

SUPER
Colégio Júlio Dinis

A Minha Pressão alta
FUTEBOL CLUBE DO PORTO
CURVA
SUPER
MEO
ATZ FERNANDES CARGO

nien typisch, direkt neben einem Shoppingcenter, was aber nicht heißt, dass das für die EM 2004 neu errichtete Stadion eine 0815 Arena ist. Von außen ist direkt auffällig, dass eine große Lücke zwischen Tribüne und Dach klafft und es sich dadurch schon einmal von vielen anderen Stadien abhebt. Auf dem Vorplatz steht eine Vielzahl an Foodtrucks, an denen man verschiedenste Köstlichkeiten zu sich nehmen kann. Da es bei um die 15 C leicht nieselte, entschieden wir uns dagegen vor dem Spiel hier zu verweilen und wollten gemütlich ein Bier im Stadioninneren trinken. Das führte zur ersten Überraschung, die man hätte vermeiden können, wenn man sich vorher nur ein wenig informiert hätte: Es gab lediglich alkoholfreies Bier. Es gibt zwar schlimmeres, überraschend kam es trotzdem, da der Gegner ja nicht Sporting oder Benfica hieß, sondern Chaves. Unsere Plätze, zwischen 16er und Mittellinie auf der Gegengerade gelegen, boten beste Sicht auf die Heimkurve links von uns, aber absolut keinen Blick auf den Gästebereich, welcher auf unserer Tribüne im zweiten Rang unter dem Dach lag. Das Stadion ist so konstruiert, dass man die Zuschauer im Oberrang vom Unterrang aus nicht ansatzweise sieht. Aus diesem Grund kann ich auch keine Angaben darüber machen, wie viele Gästefans die ca. zwei Stunden nach Porto gefahren sind. Während des Spiels waren sie nicht zu vernehmen, lediglich nach dem Spiel hörte man ein bisschen was, sodass ich 200-300 Gästefans schätze. Zugegebenermaßen konnte man sie vorm Spiel aber auch nicht hören, da ich noch nie, wirklich noch nie, eine solch nervige Stadionmusik wie in Portugal gehört habe. Vorm Spiel war die Musik in brachialer Lautstärke aufgedreht, dabei viele bekannte Melodien wie „oh wie ist das schön“ mit portugiesischem Text und der Stadion-DJ zog erst exakt mit Anpfiff den Stecker. Ab da konnte man dann auch die gut gefüllte Heimkurve besser vernehmen, die mich dann doch positiv überraschte. Nach einigen Spielbesuchen in Spanien hatte ich ähnliches auch

in Portugal erwartet, dem war aber nicht so. Von der Lautstärke und der Mitmachquote war das bis Mitte der ersten Halbzeit schon ganz gut, obwohl die Stimmung auch hier im Laufe des Spiels etwas abflachte. Okay – es war auch gegen den Tabellenletzten und die eigene Mannschaft bekleckerte sich nicht mit Ruhm. Diese konnte sich nämlich nur wenige Chancen gegen den gut stehenden, aber in der Offensive absolut harmlosen Tabellenletzten herausspielen, sodass es folgerichtig torlos in die Pause ging und wir uns fragten, wie sich diese Truppe punktgleich mit Barca fürs Achtelfinale der Champions League qualifizieren konnte. In der zweiten Halbzeit hatten sie sich dann wohl etwas mehr vorgenommen und nach ein paar Chancen fiel dann folgerichtig auch das 1:0 in der 58. Minute. Da die Truppe aus Chaves auch in den folgenden 20 Minuten nicht ansatzweise Gefahr ausstrahlte und der eingewechselte Stoßstürmer, der gefühlt drei Meter groß war, keinen einzigen Ball festmachen konnte, geschweige denn ein Kopfballduell gewann, hatte wirklich gar nichts darauf hingedeutet, was in den letzten 10 Minuten dann doch noch los war. Mit dem Mute der Verzweiflung erspielte sich Chaves noch zwei ansehnliche Chancen, wobei sie einmal an der Latte und einmal am überragenden Schlussmann des FC Porto scheiterten. Schade, das hätte ich dem kleinen Chaves dann doch gegönnt. Nach dem Spiel ging es recht zügig mit einem Bifana gestärkt in Richtung Airbnb, da am nächsten Morgen der Bus nach Lissabon erwischt werden musste.

FC Estoril – Farense (ca. 1000 Zuschauer)

Die günstige drei Stunden Busfahrt von Porto nach Lissabon war aufgrund der mitgebrachten Fanzines und der Pünktlichkeit des Busses entspannt und kurzweilig. Aufgrund der relativ frühen Anstoßzeit des nächsten Spiels in Estoril (16.00 Uhr) und unserer mit genügend Schlafzeit bedachten Planung, durfte nicht viel dazwischenkommen, kam es zum Glück auch nicht, sodass wir, ohne unser Zimmer zu beziehen, die Taschen im Hostel abwerfen und direkt zum Bahnhof konnten. Eine ca. einstündige Zugfahrt für schlappe 2.50€ später waren wir dann in Estoril angekommen. Estoril, ein Hafenstädtchen 25 km entfernt von Lissabon, ist ein beliebtes Reiseziel. Bekannt wurde die Stadt wohl auch durch eine in der Nähe befindliche Rennstrecke, die früher für Formel1- und heute noch für Motorradrennen genutzt wird und einen James Bond Film. Der im Film zusehende Portier arbeitet wohl immer noch dort und ist für Fans eine „Attraktion“, wurde uns später von einem James Bond Fanatist erzählt. Da es nicht mehr so lange bis zum Anstoß war, verlegten wir eine Stadtbesichtigung auf nach dem Spiel und machten uns direkt auf in Richtung Stadion, wo wir dann auch 40 Minuten vor Anpfiff ankamen. Aus dem Fehler vom Vortag gelernt, fragten wir direkt einen kompetent aussehenden, bierbäuchigen Portugiesen, ob es im Stadioninneren Bier gibt, was dieser verneinte. Offensichtlich herrscht in allen Stadien Portugals erster Liga ein Alkoholverbot, wieder was gelernt. Der äußerst kompetente Mann lotste uns noch zu einer Bar 150m vom Stadion entfernt, bei dem es ein großes Gezapftes aus dem gefrosteten Glas für schlappe 1.80€ gab. Was will man mehr? Bei dem Gedanken daran, dass die Brühe in England 5€ mehr gekostet hätte, schmeckte es noch besser. Nach einem Bier machten wir uns auf in Richtung Stadion, welches in den ersten drei Ligen Deutschlands definitiv keine

Lizenz bekommen würde. Das Stadion der 25.000 Einwohnerstadt Estoril fasst ca. 8000 Zuschauer, hat lediglich drei Tribünen, von denen 2,5 nicht überdacht sind. Aufgrund der geringen Zuschauerzahl war eine Tribüne sogar von einem Sponsorenbanner verdeckt. Mitten in der Wohnsiedlung kann man von den Wohnhäusern auch problemlos das Spiel verfolgen, was ein Opi aus seinem Garten auch dankend annahm, charmant und cool, in Deutschland aber undenkbar. Direkt nach betreten des Stadions musste ich dann doch schmunzeln. Der Erste, den ich sehe, ist ein Gründungsmitglied einer anderen Lautrer Ultragruppe. Trifft man dann einen Tag vor Silvester in Estoril – klar. Nach einer kurzen Begrüßung schauten wir uns aber, ohne viel zu plaudern, das Spiel an. Eine Heimkurve war nicht existent, auf der Haupttribüne neben der Überdachung fand sich aber ein Stimmungspulk von 100 Leuten, der von einer Person angeheizt wurde und mit kaum Fahneneinsatz und keinerlei Zaunbeflaggung den Gegebenheiten entsprechend gut Stimmung machte. Die wenigen Gäste aus Farense supporteten nicht. Das Spiel war zu unserer Überraschung ansehnlicher als das Spiel des Vortages und das Heimteam traf bereits in der 4. Minute zum 1:0 und spielte sich auch im weiteren Verlauf weitere Chancen heraus, traf aber erst in der Nachspielzeit der ersten Hälfte zum 2:0. In der Halbzeit trafen wir dann beim Gang zum Verkaufsstand wieder das bekannte Lautrer Gesicht, der mit einem Jugendfreund, dessen Verein ich an dieser Stelle verschweigen möchte, unterwegs war. Es entwickelte sich ein nettes Gespräch, woraufhin wir dann von zwei Erfurtern angesprochen wurden, die auch zusammen unterwegs waren. Zugegebenermaßen verquatschten wir uns jetzt, das Spiel und die zwei weiteren Tore von Estoril zum 4:0 Endstand gerieten etwas in den Hintergrund und wir entschieden uns dazu, nach dem Spiel noch gemeinsam „ein Bier“ in der Bar mit den gefrosteten Gläsern zu uns zu nehmen. Wir wollten ja auch noch etwas von der Stadt sehen und hatten unser Zugticket für die Rückfahrt bereits gebucht. Long story short: es blieb nicht bei einem Bier. Ich behaupte auch einfach einmal, dass es, wenn man nicht fahren muss, noch nie jemand geschafft hat, bei der Aussage „auf ein Bier“ lediglich ein Bier zu trinken. Wir versackten auf jeden Fall in der Bar, in der neben uns handgezählte sieben andere Gäste waren, in der aber ab ca. 21.00 Uhr noch ein Alleinunterhalter mit Gitarre spielte, der brav auf unsere Musikwünsche einging und begeistert war, dass die Deutschen lauthals mitsangen. Da das buntgemischte Sextett aus Erfurtern, Lautrern, einem Dortmunder und einem…nach Lissabon musste, entschieden wir uns dann doch irgendwann dazu auf den Zug zu verzichten und einen Großraum Uber zu nehmen. Der Kutscher fuhr uns, nachdem er uns die Gewalt über sein Autoradio und die Spotify Playlist überlies (was er mit Sicherheit nach kürzester Zeit bereute), sicher zurück nach Lissabon und wir verabredeten uns noch dazu, Silvester gemeinsam zu feiern, was tatsächlich nicht nur leere Worthülsen waren. Am Abend fand man sich irgendwie auf dem vollen Praça do Comércio wieder (das portugiesische Pendant zur Silvesterfeier am Brandenburger Tor), wo wir bei portugiesischer Musik und gutem Bier das wirklich schöne Feuerwerk anschauten. Danach ging es noch auf einen Abstecher ins Kneipenviertel Bairro Alto, bevor wir uns am nächsten Tag in Richtung Heimat aufmachten, von wo aus es für mich einen Tag später weiter in Richtung Trainingslager ging. ..

Impressum:
Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de gl98.de saarland-groundhopping.de
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.